Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Luzern
Band: 26 (1978)

Artikel: Peter Herger (geb. 1941) : Konservator seit 1975
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-523691

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PETER HERGER (geb. 1941)
Konservator seit 1975

Erstmals konnte ein Konservator für das Naturhistorische Museum gewählt werden, während bisher immer ein Lehrer für Naturgeschichte der Kantonsschule erkoren wurde, der im Nebenamt das Museum zu betreuen hatte. Diese Situation war eingetreten, weil sich Schule und Museum getrennt hatten. Es wurde vorgesehen, dass der neue Konservator mindestens während der Aufbauphase des Museums keinen Unterricht zu erteilen habe. So konnte gezielt nach einem Manne gesucht werden, der geneigt und befähigt war, ein neues Museum aufzubauen. Im Mitteilungsblatt des Verbandes der Museen der Schweiz, an Anschlagbrettern der Universitäten und in offiziellen Publikationsorganen wurde die Stelle ausgeschrieben.

Die Wahl fiel auf PETER HERGER, Altdorf. Seine Mittelschulausbildung erfolgte im Kollegium in Appenzell. 1961 begann er das Studium der Naturwissenschaften an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich, bezog jedoch im Herbst 1962 die Universität in Fribourg. Hier erwarb er sich das Lizentiat (Zoologie, Botanik, Physiologie und Mathematik/Physik). 1964/1965 erteilte er während eines Jahres Biologieunterricht an der Kantonsschule Luzern, wurde dann Assistent am Zoologischen Institut der Universität Fribourg und doktorierte 1974 mit einer entomologischen Dissertation.

Sein Amtsantritt erfolgte auf 1. August 1975. Doch schon vorher, ungefähr vom Mai weg, hatte er wöchentlich an den Bausitzungen des neuen Museums in Luzern teilzunehmen.

Das Museumsgeschehen seit 1975

1975 nahm die Planungsarbeit für die Inneneinrichtung viel Zeit in Anspruch. Auch die Sichtung des Museumsgutes war notwendig, um die Depoträume im neuen Gebäude einrichten zu können. Eine Inventarkartei der zoologischen Sammlung wurde angelegt und ein zweckmässiges System für die Inventarisierung und wissenschaftliche Datenerfassung des vorhandenen Materials und der Neueingänge vorbereitet. Besuche an naturwissenschaftlichen Museen der Schweiz und in Salzburg dienten der Ausbildung.

Der neue Konservator schenkte dem Museum seine ca. 3000 Exemplare umfassende Käfersammlung von Korsika und Dr. RÉZBANYAI rund 200 Käfer vom Luzernerland.

Die Bearbeitung des Fundmaterials von Egolzwil II durch Dr. REINERTH wurde 1975 abgeschlossen. Die auf den Herbst 1976 versprochene Publikation traf jedoch, wie erwartet, nicht ein.

1976 Der Jahresbericht erschien erstmals in gedruckter Form mit dem neuen Museum als Titelbild. Bis anhin war ein ausführlicher Bericht nur zuhanden der Aufsichtskommission angefertigt worden, der seit einigen Jahren auch dem Erziehungsdepartemente zugestellt wurde. Der neue soll nun Behörden und Öffentlichkeit, Ver-

waltung, Fachkollegen, Gönner und Freunde über das Geschehen am *Natur-Museum* orientieren. Damit ist auch bereits die *Namensänderung* des Museums angedeutet, die 1976 erfolgte. Eine solche war schon seit Jahren geplant und wurde wiederholt diskutiert. In Genf, Bern und Basel wurde der alte Name «Naturhistorisches Museum» nicht aufgegeben, weil er geschichtlich begründet sei. Viele Leser erinnert er aber an veraltete Formen der Ausstellung mit Dutzenden von Spritpräparaten, an Kamphergeruch, Muff usw. Schon 1968 hatte der frühere Konservator den alten Namen versuchsweise verlassen und die damals neu eröffneten Ausstellungen mit «Naturkunde-Museum» betitelt. GAMMA und GÜNTERT, aber auch schon BACHMANN, hatten von einem «Natur- und Heimatmuseum» gesprochen. Das Verkehrshaus der Schweiz hatte seinerzeit wohlüberlegt auf den Namen «Museum» verzichtet. Doch schien der analoge Name «Naturhaus» nicht als gegeben. «Der neue Name ist kurz, klar und verständlich und soll zum Ausdruck bringen, dass im neuen Museum eine lebendige Schau der Natur (auch der lebenden) gezeigt werden wird. Der weitere Vorteil der neuen Bezeichnung ist, dass Verwechslungen mit dem Historischen Museum, wie sie früher häufig waren, heute kaum mehr vorkommen» (Jahresbericht 1976).

Das Museum erhielt 1976 wertvollen Zuwachs: JOST KAUFMANN, Luzern, schenkte ihm seine wissenschaftlich wertvolle *Ammonitensammlung* (rund 400 Exemplare mit ca. 100 Arten aus dem Mesozoikum) und JOSEF SCHNELLI, Reussbühl, seine grosse *Fossiliensammlung*, die er hauptsächlich im Ausbruchmaterial des Reussporttunnels der N2 gesammelt hatte, sowie grosse, schöne Nummulitensteine.

Die Insektensammlung vergrösserte sich 1976 im Rahmen des Forschungsprogramms um rund 9000 Exemplare.

J. ILLEK, Restaurator, Zug, reinigte, härtete und ergänzte in den Jahren 1975 bis 1977 urgeschichtliche Keramik der Grabungen Hitzkirch-Seematt, Baldegg, Egolzwil und Schötz.

Kauf: Schmetterlingssammlung von W.P. BÜHLER, Langenthal (1899–1976) mit ca. 4000 Exemplaren von schweizerischen Fundorten.

1977 In erfreulicher Weise unterstützt der Schweizerische Nationalfond die entomologischen Forschungsarbeiten des Natur-Museums mit einem namhaften Beitrag. Seit anfangs des Jahres führt der Bündner Dermoplastiker RENÉ HEIM im institutseigenen Präparatorium die für das Museum notwendigen Arbeiten aus.

Der Zürcher Zoo schenkte einen lebenden Riesensalamander, der im Aquarium der Eingangshalle zu sehen ist.

JAKOB MARZOHL, Luzern, übergab dem Museum eine wertvolle *Mineraliensammlung*, die rund 300 verschiedene Arten und ca. 700 Stücke umfasst (Wert rund 50 000 Franken).

«Die Stiftung für Suchende, Luzern, übernimmt die Kosten in der Höhe von 13 000 Franken für das grosse Aquarium in der Eingangshalle des Museums. Das Geschenk dient der Erinnerung an den Luzerner Naturforscher Dr. HANS BACHMANN (1866–1940), Professor an der Kantonsschule Luzern und Konservator des Naturhistorischen Museums» (Jahresbericht 1977).

Weitere Geschenke: Bachneunauge von Buchrain (von LEO HEER, kant, Fischerei- und Jagdverwalter).

Schmetterlingshaft vom Napfgebiet (von Dr. J. AREGGER, Ebikon). Herbarium, hauptsächlich aus dem Gebiet Rigi, Bürgenstock und Luzern (1750 Exemplare, von Dr. H. WOLFF, Luzern).

Kauf: grosse Nadelquarzstufe mit Calzit aus dem Bedrettotal sowie eine Sprossenquarzstufe (Artischockenquarz) vom Nufenenpass.

Ausleihe: Das neu aufgebaute Wiggertaler Heimatmuseum in Schötz erhielt als Dauerleihgabe verschiedene neolithische Keramikfunde von Egolzwil II und III.

Am Ende des Jahres wurde die Bibliothek und das Moosherbar der Schweiz. Bryologischen und Lichenologischen Gesellschaft (Stiftung WIDMER) in das Systematisch-geobotanische Institut der Universität Bern überführt. Dabei verbleiben dem Natur-Museum Luzern Dubletten wichtiger Moosfunde aus der Zentralschweiz von Dr. med. FRANZ WIDMER. Ebenfalls erhielt das Museum eine Reihe Bücher, die für seine Bibliothek von Bedeutung sind. (Die Sammlung befand sich seit 1966 in den Räumen des Museums.)

1978 Am 28. April fand die Gründungsversammlung der «Freunde des Naturmuseums Luzern» statt, bei welchem Anlass der weitherum bekannte Kabarettist EMIL STEINBERGER eine Versteigerung von einigen Kuriositäten aus den alten Museumsbeständen durchführte und dadurch für einen Grossaufmarsch sorgte. Bereits zählt der Verein gegen 150 Mitglieder. Am folgenden Tag fand ein grosser Museums-Flohmarkt statt, der einen Riesenerfolg zeitigte und dem Museum über 16 000 Franken einbrachte. Am 20. September findet die offizielle Eröffnung des Museums statt.

Von den vielen Geschenken, die dieses Jahr bis anhin eingingen, verdienen besondere Erwähnung:

Eine mineralogische Sammlung durch Dr. ADOLF MITTELHOLZER, Unterkulm AG. Einige grössere und wertvolle Stufen aus einem Stollen durch die Sektion Luzern der Schweiz. Vereinigung der Strahler und Mineraliensammler. Die Bibliothek der Ornithologischen Gesellschaft Luzern mit wertvollen Büchern.

Sammlung Heberlein. 1974 beschäftigte sie erstmals den Museumsleiter (siehe S. 100). Ein Jahr später fanden die ersten Besprechungen zwischen dem Besitzer und den Konservatoren AREGGER und HERGER statt, nachdem bekannt geworden war, dass die Verhandlungen mit dem Verkehrshaus zu keiner Einigung geführt hatten. Der Besichtigung am Standort Breganzona folgten Besprechungen in Luzern, Göschenen und Zürich (1976). Es zeigte sich, dass in einem Teil der grossen, noch nicht ausgebauten Estrichräume des Natur-Museums die Sammlung HEBERLEIN untergebracht werden könnte. Ihre Gegenwart dürfte für das Museum eine zusätzliche Attraktion bedeuten, wenn sie auch nicht in sein regionales Konzept hineinpassen würde, sondern eine Institution für sich wäre und nur zeitweise Teile der Bestände ausgestellt werden könnten. Andererseits entsprach das Konzept des neuen Luzerner Museums den Vorstellungen des Besitzers. Die grosse Schwierigkeit bildete die Finanzierung.

Die Unterbringung der Sammlung im zweiten Dachstock des Museums bedingt bauliche Aufwendungen in der Höhe von 50 000 Franken. Die von Dr. HEBERLEIN vorgesehene Fortführung des Sammelgutes sowie der Betrieb erfordern jährlich ebenfalls 50 000 Franken. Der Regierungsrat des Kantons Luzern, dem die Angelegenheit vom Erziehungsdepartement unterbreitet wurde, wäre willens, die einmaligen baulichen Investitionen zu übernehmen, verlangt aber die Deckung der Betriebskosten durch Dritte während zehn Jahren sowie eine teilweise Sicherung für die nächste Zeit.

So entschloss man sich, die fehlenden Geldmittel bei Schweizer Wirtschafts- und Finanzkreisen zu suchen. Anfangs 1977 schuf die Firma Hoffmann-La Roche hiezu eine ausführliche Dokumentation*. Leider hatte sie nicht den gewünschten Erfolg, so dass noch andere Möglichkeiten eingesetzt werden müssen.

Der bisherige Besitzer übergab seine Sammlung einer Stiftung, was am 13. 5. 1977 unter dem Namen «Documenta maritima HERMANN HEBERLEIN» erfolgte. Der Stiftungsrat ist

* betitelt «Documenta maritima»

hauptsächlich aus Personen der Wissenschaft und Industrie zusammengesetzt. Vom Natur-Museum gehört ihm der Präsident der Aufsichtskommission an, während der Konservator vorläufig die Geschäftsstelle leitet.

Der Neubau am Kasernenplatz (siehe S. 101)

Die Idee, das Waisenhaus anstelle der alten Kaserne auf dem vom Strassenbau nicht benötigten Platze zwecks Unterbringung des Naturhistorischen Museums zu errichten, stammt von Architekt H. MEYER-WINKLER, Luzern. Auch der Gedanke, den historischen «Herrenkeller» am westlichen Ausgang der Spreuerbrücke erstehen zu lassen, gehört zu seinem Plan. Aus diesem Grunde wurde er als leitender Architekt der Bauten bestimmt.

Während der Jahre 1972 und 1973 wurden die Aushub- und Fundamentationsarbeiten ausgeführt. 1975 wurde mit dem Bau begonnen. Die Fassade wurde nach den alten Originalplänen rekonstruiert. Das noch gut erhaltene Gebälk des Dachstockes des alten Baues wurde mitsamt den noch brauchbaren Biberschwanzziegeln wieder verwendet. «Bereits Ende 1975 war das Hauptgebäude unter Dach. Am 19. Februar 1976 fand die Aufrichtefeier für die Museumsgebäulichkeiten statt. Anfangs Juli war der Bau soweit beendet, dass die Sammlungs- und Arbeitsräume bezogen werden konnten. Die letzten Fertigstellungsarbeiten dauerten dann noch bis Ende Oktober» (Jahresbericht 1976). Zwischen dem Museumsgebäude und dem Herrenkeller wurde als Verbindung das Präparatorium erstellt. Die Raumaufteilung des Museums war – mit Ausnahme von Keller und Estrich – durch das Ausstellungskonzept, das 1973 von der früher erwähnten Arbeitsgruppe (siehe S. 102) nach dem Vorschlag des Konservators AREGGER erarbeitet worden war, gegeben. Der neue Konservator war aber rechtzeitig gewählt und in das Baugeschehen eingeschaltet worden, um seine Wünsche bei der Detailplanung anbringen zu können.

Durch den Einbau einer Gasheizung (anstelle von Öl) entstand im Keller ein zusätzlicher Depotraum von 84 Quadratmetern, was den neuen Konservator veranlasste, das urgeschichtliche Material sowie die geologischen und mineralogischen Sammlungen nicht wie vorgesehen im ersten Dachstock, sondern in den Kellerräumen zu deponieren. Nach dem ersten Plan wären nur die schweren Objekte der geologischen und urgeschichtlichen Bestände hieher gekommen. Dadurch entstand im Dachstock Platz für drei Arbeitszimmer (auf der Reusseite), was sich sehr vorteilhaft auswirkt. Neben den Depoträumen für die Herbarien und die Zoologie entstand ein weiteres Zimmer für die entomologischen Sammlungen. Im zweiten Stockwerk wurde ein Futteraufbereitungsraum für lebende Tiere eingebaut.

Raumprogramm (nach Jahresbericht 1976)

Im neuen Gebäude verfügt das Natur-Museum unter anderem über folgende Räumlichkeiten:

	Eingangshalle	100 m²
3	Ausstellungsräume (220 + 540 + 540 m²)	1300 m²

5	Depoträume für wissenschaftliche Sammlungen	410 m²
6	Arbeitsräume/Büros	170 m²
5	Spezialräume (Präparatorium, Vivarienlabor, Fotolabor, Werkstatt und Depot)	150 m²
	Kursraum (Biologielabor für ca. 20 Personen)	46 m²
	Vortragssaal im Herrenkeller (für ca. 100 Personen)	116 m²
	Total	2292 m²

Das *Ausstellungskonzept* erfuhr einige Abänderungen. Im «Bericht der Arbeitsgruppe für den Aufbau des Naturhistorischen Museums» vom 29. 6. 1973 war – nach dem Konzept des damaligen Konservators – vorgesehen, dass im ersten Stockwerk die einheimische Tierwelt und der Mensch ausgestellt würde, während das zweite Stockwerk für die Geologie, die Pflanzenwelt und den Umweltschutz reserviert geblieben wäre. Das Ausstellungskonzept des neuen Konservators, dem die Aufsichtskommission zustimmte, lautet:

1. Stockwerk: Vergangenheit: Geschichte der Erde und des Lebens (Geologie, Mineralogie und Urgeschichte)
2. Stockwerk: Gegenwart und Zukunft: Biologie und Ökologie (Pflanze, Tier und Mensch)

Der Einzug in das neue Museumsgebäude

Bevor aber der Konservator an die Verwirklichung des Museumskonzeptes schreiten konnte, harrte seiner eine mühsame Arbeit: das Zügeln der Museumsbestände aus den Kellerräumen der Kantonalbank in Emmenbrücke, des Mobiliars von der Habsburgerstrasse und des schweren geologischen und urgeschichtlichen Materials vom Sedel her in die neuen Museumsräume am Kasernenplatz. Dies geschah zur Hauptsache während der fünf Monate Juli bis November 1976. In rund 170 Fahrten mit dem privaten Kombiwagen des Konservators wurde der Grossteil der Sammlungen an den neuen Bestimmungsort transportiert, wobei der auf 1. Juli 1976 neu ernannte Hauswart, EDY FELDER, tatkräftig Hilfe leistete. Zeitraubender als der Transport war das Ordnen und Einräumen des Materials am vorgesehenen Ort. Eine Transportfirma zügelte die grossen Möbel und die schweren Steine vom Sedel her. Bei der Durchsicht der zoologischen Sammlung zeigte sich, was schon unter dem frühern Konservator in den Jahren 1962 und 1963 bei der Kontrolle durch Direktor KÜENZI vom Naturhistorischen Museum in Bern festgestellt worden war (siehe S. 90/91 ff.): Ein grösserer Teil ist kaum mehr brauchbar und muss ausgeschieden werden vor allem wegen Überalterung (hundert und mehr Jahre). Die Ausmerzaktion war damals auf die Zeit des Bezuges der neuen Museumsräume verschoben worden.

Eine lobenswerte Errungenschaft des neuen Natur-Museums war die Möglichkeit der Anschaffung moderner, staubsicherer Rollgestellanlagen (Montamobil) für die Depoträume der zoologischen und urgeschichtlichen Sammlungen. Auch die Bibliothek fand im vorgesehenen Raum nur in einer solchen Anlage genügend Platz.

Als das Museumsgut im neuen Gebäude untergebracht war, konnte die nächste und wohl interessanteste Phase im Aufbau begonnen werden: *die Detailplanung und Gestaltung der Ausstellung.* Beides ist zurzeit noch im Gange. Wie schon früher erwähnt wurde, arbeitet ein modernes Museum mit den Mitteln der Graphik und Beleuchtung. Der Beizug eines tüchtigen, erfahrenen Graphikers war schon von Anfang an beschlossene Sache. In PAUL DIETHELM, Luzern, liess sich ein Mann finden, der grosses Interesse für Museumsbelange und einige Erfahrung besitzt. Für die Auswahl der Objekte und ihre Ausstellung wurden Spezialisten zugezogen, so Dr. RENÉ WYSS vom Landesmuseum Zürich für die Urgeschichte, Dr. JOSEF BISCHOFBERGER und J. RYKART, Emmenbrücke, für die Mineralogie, JOST KAUFMANN, Luzern, und Dr. F. SEGER, LUZERN, für die Geologie.

Die Vorschläge für die Ausstellung werden jeweilen einer vom Erziehungsrat gewählten *Einrichtungskommission* vorgelegt, die sich wie folgt zusammensetzt:

Dr. PETER HERGER, Konservator (Vorsitz)
Dr. JOSEF AREGGER, Ebikon
MORITZ ARNET, Erziehungsdepartement
JOSEF HOFSTETTER, Baudepartement
Dr. FRANZ MUGGLIN, Luzern
BEAT VON SEGESSER, Kantonsbaumeister

Für die erste Etappe der Einrichtung der Ausstellung (Eingangshalle und erstes Stockwerk) stehen 400 000 Franken zur Verfügung. Das Museum wird im Herbst 1978, im Jubiläumsjahr der Gründung der Stadt Luzern, feierlich eröffnet.

Jeder tatkräftige Museumsleiter drückt dem Museum sein Gepräge auf. Dies wird auch beim Natur-Museum Luzern der Fall sein. Darüber lesen wir im Jahresbericht 1976: «Das Natur-Museum Luzern legt den Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Tätigkeit auf die Erforschung der (Zentral-) Schweizer Insektenfauna. Dies ergab sich einerseits aus den personellen Gegebenheiten (Konservator und wissenschaftlicher Mitarbeiter sind Entomologen), anderseits aus dem Vorhandensein wertvollster Insektensammlungen aus der Zentralschweiz (Sammlung BUHOLZER und ZINGG). Ausserdem kann hier – ohne teure Apparaturen – eine Forschungslücke gefüllt werden ... Das Natur-Museum kann und soll zu einer Koordinations- und Leitstelle der entomologischen Forschung in der Zentralschweiz werden.» (Beim wissenschaftlichen Mitarbeiter handelt es sich um Dr. LADISLAUS RÉZBANYAI, Luzern, der seit anfangs 1975 am Museum arbeitet.)

Das Ziel ist erreicht

Mit Freude und Befriedigung beendet der Chronist seinen Rückblick. Das Ziel, ein modernes, lebendiges Museum zu erhalten, ist erreicht. Doch weder der Schreibende noch seine Helfer, von denen hier der Präsident der Aufsichtskommission, Dr. FRANZ MUGGLIN, besondere Erwähnung für seinen Einsatz verdient, bilden sich ein, allein *ihren* Anstrengungen sei es zu verdanken, dass das Naturmuseum in die Tat umgesetzt werden konnte. Eine Reihe glücklicher Umstände (Nationalstrassenbau, unter Denk-

malschutz stehendes, leeres Waisenhaus, dem Vorhaben wohlgesinnte Regierungsräte, vor allem Baudirektor Dr. F. WILI u.a.m.) gestatteten die Verwirklichung. Wir hätten das Erreichen des Zieles den früheren Konservatoren, allen voran Prof. HANS BACHMANN, der dreissig Jahre dafür kämpfte, wahrlich auch gegönnt.

Allen, die zur endlichen Verwirklichung beigetragen haben, sei aufrichtiger Dank ausgesprochen! Möge dem neuen Natur-Museum Luzern vergönnt sein, die gegebenen Versprechen einzuhalten:

Eine naturwissenschaftliche Bildungs- und Forschungsstätte zu sein,

Ein Anziehungspunkt für die Fremden zu werden,

Als Depot des urgeschichtlichen und naturwissenschaftlichen Sammelgutes zu dienen,

Naturwissenschaftlich interessierten Jugendlichen Arbeitsplätze und Anregung zu bieten.